

Werk

Titel: Der allzeitfertige Brieffsteller/ Oder Ausführliche Anleitung/ wie so wohl an hoh...

Untertitel: Alles mit gnugsamen Dispositionen und mehr als vierhundert ausgearbeiteten Brieff...

Autor: Bohse, August

Verlag: Boetius

Ort: Franckfurt; Leipzig; Dreßden

Jahr: 1692

Kollektion: VD17-nova

Werk Id: PPN661901599

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN661901599> | LOG_0033

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=661901599>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

jemand beleidiget/ daß es was Übels von mir ver-
den solte / so mangelt es doch niemahls an Miß-
günstigen / und erwarte also mit Verlangen zu er-
fahren/wer mir doch so affectuïret gewesen. Will
Monsieur nun mir die Ehre thun / und sich bemü-
hen in unsern Garten zu kommen / so wird er das
selbst antreffen

Monsieur

Seine

Ehrenwillige

Dienerin.

Und hiermit beschliffen wir auch endlich die
Exempel unterschiedlicher Arten der Bitt. Schrei-
ben. Gehen damit weiter fort und nehmen vor
uns

Das 18. Capitel.

Von

Communication = oder Überle- gungs-Schreiben.

Überlegungs-Schreiben wann sie
gebrauchet werden.

Uberlegungs = Schreiben fallen vor /
wann wir in einer Sache unschlüssig
seynd/dannenherv mit einem Patrone oder
guten Freunde schriftlich erwegen und bitten / er
möge uns doch seinen guten Rath mittheilen/wie
wir uns in solcher Begebenheit verhalten sollen.
Dies

Diese Art Briefe seynd gar nöthig/ denn man in gewissen Angelegenheiten nicht zu behutsam seyn kan/ und viel sicherer also ist/ wenn man eines klugen Mannes/ der bessere Erfahrung/ als wir hat/ seine Gedancken und Meynung erstlich auch anhöret/ ehe man zum endlichen Schlusse greiffet.

Woher der Eingang in Überlegungs-Schreiben genommen wird.

Der Eingang in diesen Briefen wird nach dem (1) genommen von dem Ruhme des Freundes/ daß er allezeit treulich gerathen/ wann wir etwas mit ihm zu überlegen gehabt. Nach dem (2) von der Freundschafts-Gebühr/ welche uns veranlassete/ den andern von unserm Zustande Nachricht zu geben/ und etwas/ so die Beförderung unseres Glücks beträff/ mit ihm zu communiciren. Nach dem (3) die Erzählung/ wie es nunmehr an dem/ daß wir zu etwas gewisses greiffen müssen/ daher wir unser Brodt verliehren könten/ weil von unsern eigenen Mitteln länger zu zehren uns zu schwer siehle. Nach dem (4) dieweil der Freund bey dem Herrn Kammer-Director wäre/ würde er wohl wissen/ was es vor Beschaffenheit gehabt/ daß der Amptmann zu N. wäre runter gekommen. Nach dem (5) ein Lob/ daß der Freund so wohl des Hofes als des Privat-Lebens aus der eigenen Erfahrung wohl kundig. Das (6) eine Erinnerung/ daß der Freund noch wohl sich

entsinnen würde / wie man bishero stets darnach
getrachtet ein feines Gut zu kauffen.

Voraus der Vortrag be- stehe.

Der Vortrag in diesen Briefen ist allezeit die
Erzählung der Sache selbst. Also nach dem (1)
da wir nun anjeko gesonnen zu heyrathen / und uns
unterschiedliche Parthien vorgeschlagen wurden /
nehmlich / die und die / so bätthen wir / der Freund
solte uns doch rathen / welche wir erwählen sol-
ten. Nach dem (2) es wäre uns angetragen wor-
den / des Kammer = Herrn von N. seinen Sohn
auff Univeritäten als Hofmeister zu führen / und
wüsten wir nicht / ob wir uns darzu entschliessen sol-
ten. Nach dem (3) weil nun wir die Praxin vor
die Hand zu nehmen ziemlich Lust hätten / als bät-
then wir / der Freund wolle uns doch auffrichtig
melden / ob auch was anjeko dabey zu thun wäre /
und wie man die Sache am besten angreifen solt.
Nach dem (4) nun hörete man / daß ein neuer
Amtman solte angenommen werden / welchen man
auch wol gar das Amt verpachten wolte / und weil
man von dem Anschläge gehöret / daß er sich so und
so hoch belieffe / bätthen wir / der Freund möchte
uns doch im Vertrauen communiciren / wie hoch
es vorigen Rechnungen nach wäre zu nutzen gewe-
sen. Nach dem (5) Weil uns nun bey Hofe eine
Condition angetragen worden / die auf den und
den Umständen beruhete / wolle uns doch der Freund
rathen / was darauf zu resolviren wäre. Nach
dem

dem (6) weil nun zwey Meilen von uns das Borstensteinische Gut um zwey und zwanzig tausend Thaler in Abschlage verkauffet zu werden/ und wir wüsten/ daß der Freund ein alter Hauswirth/ welcher dieses alles durchgangen/ was aus Gütern zu nehmen/ als übersendeten wir ihm hiermit den Anschlag/ bäten/ sich darinnen zu ersehen/ und uns seine Meynung zu eröffnen.

Wie die Bestättigung zu machen.

Die Bestättigung in diesen Briefen bestehet allezeit in denen Ursachen/ warum wir es vor gut halten oder nicht/ daß wir es so und so solten angreifen/ und setzet gemeiniglich die Beweis-Gründe vor und wider die Sache/ läffet also dem Freunde die Freyheit zu urtheilen / zu welchen Theile wir greiffen solten. Also nach dem (1) bey N. N. wäre zwar Geld / aber eine Freundschaft/ die nicht eben in allzugrossen Respect lebete: Bey F. G. wäre wohl Beförderung zu hoffen/ die Jungfer aber wäre sehr delicat erzogen / hielt sich prächtig in Kleidern/ und dürffte einmahl einem Manne viel verthun. Bey L. F. wäre das Mädggen tugendhafft und haushältig genug/ nur daß es ihr an Mitteln fehlte. Nach dem (2) einmahl wäre es wohl gewiß/ daß wann wir ein drey Jahr uns wolten darzu verschreiben / wir grosse Versprechung zur Beförderung bekommen hätten. Allein es wäre eine ziemliche Zeit/ und der Kammer-Herr ein alter ungesunder Herr/

wann man nun ein paar Jahr schon bey dem Herrn
 Sohne gewesen/ und der Herr Vater so dann stür-
 be/ bliebe man eben noch/ was man jezo wäre/ und
 die Beförderung siele in Brunnen. Nach dem (3)
 man wüßte zwar wohl/ daß bey jezo überhäufften
 Advocaten vor die Angehenden wenig zu thun gebe/
 und wann man was anders vor die Hand nehmen
 Fönte/ man wohl besser thäte; doch es fehlten in kei-
 ner Profession Leute/ also daß man überall einen An-
 fang wagen müßte. Nach dem (4) denn daß man
 so länger von der Schnure zehren solte/ wolte sich
 nicht schicken/ und gleichwohl sich zu überpachten/
 und bey seiner sauren Arbeit hernach noch dazu
 Schaden zu leiden/ wolte auch eine schlechte Sache
 seyn. Nach dem (5) man wüßte wohl / daß das
 Glück bey Hofe veränderlich wäre/ und man leicht-
 licher wieder abgedancket als angenommen würde/
 doch wann man gleichwohl bedächte/ daß man je-
 so auch gar nichts verdienete/ noch einnehme/ wäre
 es ja besser/ etwas zu ergreifen/ als sich so ganz und
 gar auszehren. Nach dem (6) man sehe zwar
 wohl / daß die Holz-Nutzung bey dem Gute so
 groß nicht / auch schlechte Zeiche dabey / hingen-
 gen hätte es eine treffliche Ausfaat/ schöne trocke-
 ne Zinsen / brave Dienste / und guten Wiese-
 Wachs.

Woher der Schluß genommen wird.

Der Schluß ist allezeit die Bitte / der Freund
 wolte uns demnach sein Gutachten eröffnen/ und in
 Ges

Gegentheil gewiß seyn/ daß/ wo wir ihm wieder einen Gefallen erweisen könnten/ solches nicht nachbleiben sollte.

Erstes Communication=oder Überlegungs=Schreiben/ wegen einer Heyrath.

Hochwerther Freund.

Ze bey ihm verspürte Aufrichtigkeit und genceigtes Gemüthe gegen mich/ so offt ich mich bey demselben in zweiffelhafften Sachen Raths erhohlet/ treibet mich an/ daß ich auch diesesmahl eine sonderbahre Angelegenheit dessen verständigen Urtheil anheim stelle/ und mich befrage/ wie ich es etwan am besten könne angreifen. Denn weil ich jeko gesonnen zu heyrathen/ und dieses ein Werck ist/ daran ein grosses Theil meiner zeitlichen Wohlfarth hanget / so habe vorher meine Gedancken ihm/ als meinem vertrauesten Freunde/ communiciren/ und darüber seine Meinung vernehmen wollen. Es sind mir unterschiedene Parthien vorgeschlagen/ darunter ich eine zu wehlen habe. Des Herrn Kammermeister N. seine Tochter hat zwar Geld / allein man weiß auch nicht/ wie es einmahl abtauffen dürffte/ wann die Herren Kammerräthe die Rechnung fordern; Zudem so ist ihre Freundschaft von nicht allzu guten Ruffe / und haben einen und den andern groben Fehler begangen / der ihnen Schimpff genug bis dato verursacht. Bey Herrn Doctor N. ist die Jungfer zwar nicht reich / allein der Vater lebet

in grossen Ansehen/ un̄ kan einem Schwieger=Sohne wohl Beförderung schaffen/ nur daß das liebe Mädggen allzu delicat erzogen/ und einmahl einem Manne durch ihre Kleider=Pracht so viel verthun dürffte/ als er kaum erwerben könte. Bey der Frau Secretarien G. ihrer Jungfer Tochter seynd ganz keine Mittel/ sonst gefället mir die Person wegen ihrer Qualitäten und guten Häuslichkeit recht wohl/ und wird sie einem Manne das Seinige sehr zu rathe halten/ auch ihn wohl wissen unter die Augen zu gehen; weil ich nun nicht wohl schlüßig werden kan/ welche ich mir unter diesen dreyen auslese/ mein hochwerther Freund aber dieselbigen alle so wohl von Person/ als auch ihre Familien kennet/ als bitte ich/ mir hierinnen seine Meynung zu eröffnen/ wo er es am besten gethan hielte: Ich werde solches vor einen grossen Gefallen auffnehmen/ und die hierunter erwiesene Gunst mit allen Gegen=Bezeugungen zu erwiedern mir lassen angelegen seyn; Als der ich verbleibe

Meines Hochwerthen Freundes

Dienst=geflissenster.

Das andere Überlegungs=Schreiben/
wegen angebotener Hofmeister=
Stelle bey einen Jungen von
Adel.

Hochwerther Freund.

Ich erkenne mich unserer so lange gepflogener Vertraulichkeit nach verpflichtet / daß ich
Dem

demselben von meinen Zustande Nachricht gebe/
 und etwas/ so die Beförderung meines Glücks be-
 trifft/ mit meinem werthesten Freunde überlege.
 Mir ist angetragen worden/ des Kammer-Herrn
 von N. seinen Sohn auff Universitäten zu führen/
 und haben sie mir endlichen noch ein ziemliches Sa-
 larium geboten/ auch Beförderung dabey verspro-
 chen. Ich kan aber noch nicht schlüssig werden/ ob
 ich es thun soll oder nicht/ will mich demnach meines
 werthgeschätzten Freundes Gutachtens bedienen.
 Einmahl ist es wohl andern/ wann ich mich ein drey
 Jahr zu ihm verschreiben will/ ich noch wohl dürff-
 te hernach einen anständigen Dienst vor meine Be-
 mühung erlangen/ weil der Kammer-Herr in sehr
 grossen Ansehen bey Hofe stehet. Allein drey Jahr
 sind auch eine ziemliche Zeit; der Herr ist alt und
 ungesund/ wer weiß/ ob er auch noch so lange lebet/
 biß ich meinen versprochenen Terminum so dann
 ausgehalten. Und wie würde dann alle Hoffnung
 durch ihn angebracht zu werden mit ihm zugleich
 ersterben; Ich aber hätte mich indefß nach nichts
 anders umgethan/ und wäre nach dreym Jahren
 eben das wieder/ was ich jez bin. Dannenhero
 wolle doch mein werthester Freund mir auffrichtig
 seine Meynung entdecken/ was er davon halte/ und
 ob ich solche Gelegenheit acceptiren solle oder nicht.
 Ich werde vor diese Gütigkeit seines mir ertheilten
 klugen Rathes ihm sehr verpflichtet seyn/ und solchen
 mit angenehmen Diensten zu verschulden suchen/
 massen ich verharre

Meines Hochwerthen Freundes

ergebenster.

Das

Das dritte Überlegungs = Schreiben / wegen vorhabenden Practicirens.

Wohl = Eder / Best = und Hochge =
lehrter /

Zusonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Vornehmer Patron.

Erselbe hat sich jedesmahl lassen angelegen
seyn / mir mit seinem klugen Rathe an die
Hand zu gehen / dannhero ich auch vor
diesesmahl um solchen ganz dienstlich will gebeten
haben. Dieweil mir es von meinen eigenen Mit =
teln länger zu zehren allzuschwehr fallen will / als
muß doch etwas vor die Hand nehmen / dadurch ich
mit der Zeit mein Brodt erwerbe. Ich habe zum
Practiciren eine ziemliche Lust / wie ich dann auch
mein ganzes Studieren auff Academien darauff
ingerichtet. Weil nun mein Patron darinnen
von so langen Jahren her sich mit besonderen Ruh =
me und grossen Nutzen seiner Clienten geübet / und
also am besten weiß / wie es ein angehender Pra =
cticus anzugreiffen habe / als wolte mich seines vor =
nehmen Raths hierinnen bedienen / welchen mit =
zuthelen ich unterdienstlich bitte. Zwar ist mir
wohl bekandt / daß die Zahl der Advocaten anjeh =
so sehr überhäuffet / daß man gar keiner neuen mehr
bedarf / allein ich vermeyne / daß wann man dar =
auff sehen will / es endlich in keiner Profession an
Leuten mangelt / sondern überall es damit angefüll =
let ist. Und endlich so halte dafür / daß / wann ja
ein

einer einen Dienst einmahl suchen oder antreten solte/ es ihm mehr nützlich als schädlich seyn würde/ wann er sich zuvor etliche Jahr in der Praxi umgesehen. Mein Patron wird am besten davon zu urtheilen/ und mir die Anleitung zu meiner künftigen Wohlfarth zu geben wissen/ weßwegen ich ganz dienstlich denselben ersuche/ er wolle das auf ihm gesetzte Vertrauen nicht vergeblich seyn lassen/ sondern mir hierinnen seinen klugen Rath ertheilen; Solches mit möglichsten Dienst-Bezeigungen meiner Schuldigkeit nach zu erkennen/ werde ich jedesmahl geßissen seyn/ und zugleich verbleiben.

Meines hochgeehrten Herrn

Doctors

verbundenster.

Das vierdte Überlegungs-Schreiben/wegen eines Amtes/ so verpachtet werden soll.

Insonders Hochgeehrter Herr/
Hochwerther Freund.

Es wird ihm am besten bewust seyn/ was es vor eine Beschaffenheit habe/ daß der Amtmann zu N. herunter kommt/ denn weil mein Hochwerther Freund bey dem Herrn Kammer-Director alle diese Sachen unter-Handen krieget/ wird er sonder Zweifel auch von dieser mir den besten Bescheid geben können. Einige sagen/ daß bey neulich gehaltenener Revision er gar übel bestanden/ und

und wohl auf ein neun tausend Thaler untergeschlagen sich befunden / die er nun erstatten solle ; andere hingegen meynen / es wäre darauf angesehen / dasselbe Amt gar zu verpachten : Nun hab ich von einem Anschläge gehört / welcher auf fünff tausend sieben hundert Gulden sich beläufft / davor es einem Pächter solle gelassen werden ; Weil ich nun ziemliche Lust habe dergleichen Pacht anzutreten / so ersuche meinē hochwerthen Freund / er wolle mir doch im Vertrauen communiciren / wie hoch das Amt vorigen Rechnungen nach sey zu nutzen gewesen / un ob ich auch wohl daran thäte / wenn ich mich damit einliesse : dann länger also von der Schwere zu zehren / will mir nicht anstehen / und gleichwohl sich zu überpachten / und bey seiner sauren Arbeit annoch dazu Schaden zu haben / wäre auch eine gar schlechte Sache. Erwarte demnach meines werthgeschätzten Freundes Nachricht und guten Rath / und erbieth mich / die hierunter erwiesene Gunst mit allen Segendiensten zu verschulden ; massen ich denn verharre

Meines Hochwerthen Freundes

Dienst=geflissenster.

Das fünftelberlegungs=Schreiben wegen angetragener Condition ben Hofe.

Insonders hochgeehrter Herr /
vornehmer Gönner.

ES hat derselbe eine so geraume Zeit so wohl den Hof als das Privat=Leben versucht /
dass

daß er aus der langen Erfahrung von beyden mit
 besonderer Klugheit zu urtheilen weiß / welches
 vor andern wohl zu erwählen sey. Indem mir nun
 von einem meiner Patronen eine Condition bey
 Hofe angetragen worden / welche nicht eben zu ver-
 werffen / so habe dennoch erstlich es meinem Hoch-
 geehrten Herrn communiciren und zugleich umb
 seinen guten Rath bitten wollen / ob ich es soll an-
 nehmen oder nicht. Einmahl ist es gewiß / man
 kan so leicht wieder in Ungnaden kommen und ab-
 gedancket werden / als man angekommen ist / da-
 nebst hat man grosse Unruhe / lebet bey vieler ver-
 führischen Gesellschaft / und wird zum öftern von
 seiner gehörigen Andacht abgehalten. Allein da
 ich jeko doch von den Meinen zehren muß / ist es
 ja besser / ich kan mein Auskommen von einiger
 Bedienung haben / als daß mir meine eigene Witt-
 tel drauf gehen. Das veränderliche Glück müß-
 sen auch endlich alle Hofleute befürchten / und wäre
 nicht gut / daß es einen jedweden beträfe ; so kan
 man auch wohl unter böser Gesellschaft fromm le-
 ben / wann man sich in acht nimmt. Doch es wird
 mein Hochgeehrter Herr in diesen allen mir besser
 es zu erklären wissen / ob es mir nützlich / am Hofe
 meine Fortun zu suchen oder nicht / darum ersuche
 nochmahls mir diese Gewogenheit zu erweisen /
 und seine Meynung zu entdecken ; Ich verharre da-
 für jedesmahl

Meines hochgeehrten Herrn

verbundenster.

Das

Das sechstelberlegungs-Schreiben wegen eines zu Kaufte stehenden Guts.

Hochwerther Freund.

Derselbe wird sich auffer Zweifel annoch entsinnen/ wie ich bishero stets darnach gestanden / ein feines Ritter-Guth zu kauffen. Weil nun zwey Meilen von uns das Borstensteinische Guth anjetzo feile/ und um zwey und zwanzig tausend Thaler gehalten wird/ ich aber weiß/ daß mein hochwerther Freund ein alter Hauswirth/ welcher dieses alles durchgangen/ was aus Gütern zu nehmen/ über dieses auch ihme die Borstensteinische Pflege genugsam bekant / als übersende ich ihm hiemit den Anschlag/ mit dienstlicher Bitte/ sich darinnen zu ersehen/ und mir seine Meynung großgünstig zu eröffnen. Zwar habe ich wohl verspühret / daß die Holz-Nutzung bey dem Guthe so groß eben nicht/ auch schlechte Zeiche dabey seynd; hingegen hat es eine treffliche Ausfaat / schöne wroekene Zinsen/ brave Dienste/ und einen herrlichen Wiese-Wachs. Mein hochwerther Freund wird dieses alles besser verstehen / darum bitte ich / mir doch ausführlich zu schreiben/ was er meyne / daß man biethen solle. Ich werde seinem guten Rathe zu folgen nicht unterlassen/ und auch denselben zu verschulden mich bemühen/ als der ich verbleibe

Meines hochwerthen Freundes

Dienst-geflissenster.

Das

Das siebende Überlegungs-Schreiben an ein Frauen-Zimmer / wegen einer Lust-Reise / zu der man eingeladen.

Mademoiselle,

Ich weiß/das Sie werden zu der Lust-Farth nach Cassenburg mit gebeten seyn. Nun ist die Compagnie ziemlich starck angestellet / indem ich unserer Seiten neune rechne / und sieben Frauen-Zimmer. Da ich denn etliche darunter kenne/welche ziemlich spitzig/ und sich mehr dazu haben angeboten mitzufahren / daß sie ausspähen wollen / als daß sie der Lust halben sich mit eingedungen. Mademoisellen werden am besten wissen/ ob es ihnen anstehe/ vor dieses mahl in die Gesellschaft zu kommen oder nicht: Ist es ihre Be-
liebung / so werde meine Schuldigkeit in acht zu nehmen dabey aufwarten/ wo es ihnen aber rath-
samer scheint/ zu Hause zu bleiben/ werde ich mich gleichfalls entziehen. Erwarte also Dero Befehle und verbleibe

Mademoiselle

Ihr ergebenster Diener.

Das achte Überlegungs-Schreiben an ein Frauen-Zimmer / wegen einer Klatscheren / so man erfahren.

Monfieur,

Wie es uns bisshero gar nit an Mißgönstigen gefehlet / also habe ich eine verfluchte Klatscheren

scherey erfahren / welche von unserer neulichsten
Spazier=Farth sich entsponnen. Weil ich nun be-
fürchte / es möchte vor deine Frau Mutter kom-
men / daß wir ausgefahren / und ihr wohl so ver-
driefflich vorgebracht werden / daß sie darüber un-
willig würde / als weiß ich nicht / ob du nicht besser
thätest / daß du es ihr mit guter Manier zuvor sa-
getest / was du am rathsamsten hältst / und ehre
ferner mit deiner schäßbaren Gunst

Monc œur

Deinen

ergebensten Diener.

So viel von denen Exempeln der Überlegungs-
Schreiben.

Wie die Beantwortung bey Über-
legungs=Schreiben einzu-
richten.

Ihre Antwort belangend / will solche gar behut-
sam eingerichtet seyn. Denn widerrath man et-
was / und der Freund hätte lieber / man riethe ihm
dazu / so wird er verdriefflich / und da er hernach
auf unsern Rath es bleiben läffet / und es ihm her-
nach nicht allzuglücklich gehet / darf er wohl dem
andern die Schuld geben / daß er ihm aus Eigennutz
oder andern Absehen so übel gerathen hätte: Wird
etwas gebilliget / und der Freund folget / es schlä-
get aber hernach übel aus / so heisset es auch / des-
wegen habe ich den und den um Rath gefragt / der
hätte es besser verstehen sollen / und mir von dieser
Sach

Sache abrathen. Das Beste ist/ man setzet auf-
richtig die Beweis-Gründe in der Antwort auf
beyden Theilen/woher man meyne/das der Freund
dieses oder jenes thun solle; und woher man erse-
he/das er es möchte bleiben lassen: Doch damit
der Freund nicht allzuzweiffelhaft abgewiesen wer-
de/so müssen allezeit die Beweis-Gründe/wohin
wir incliairen/mehr und stärker seyn / als die an-
dern / so das Gegentheil halten / und zuletzt setzen
wir doch hinzu / der Freund habe seine Freyheit zu
erwehlen/was ihm beliebe.

Wie ihr Eingang zu machen.

Also wird der Eingang nach Inhalt des (1)
Briefes genommen von der Dancksagung/ das
der Freund ein gutes Vertrauen zu uns hätte /
uns wegen seiner bevorstehenden Verheyrathung
um Rath zu fragen. Nach dem (2) von Wieder-
holung des Inhalts des empfangenen Schreibens/
wie man daraus ersehen/das dem Freund die und
die Condition angetragen worden. Nach dem
(3) von Anführung der sonderbaren Freundschaft/
die wir mit des andern seinen seeligen Vater gepflo-
gen/und uns deswegen schuldig befänden/ ihm als
dem Sohne mit gutem Rathe nach Vermögen an
die Hand zu gehen. Nach dem (4) von der Nach-
richt / das der Amtmann zu N. sich schon wieder
eingesedert/und es also mit Verpachtung des Amts
nichts wäre. Nach dem (5) von der Schwürig-
keit/in der vorgetragenen Sache zu rathen. Nach
dem (6) das man nach des Freundes Will den
D 2 mit

mitgeschickten Anschlag des Borstensteinischen Guts mit allem Fleiße durchlesen / und weil der Freund unser Gutachten davon verlangete / wolten wir ihm damit von Herzen gerne an die Hand gehen.

Woraus ihr Vortrag bestehe.

Der Vortrag ist in allen sechs Beantwortungen die Meynung und der Rath des Freundes / welcher entweder in der Genehmhaltung und Billigung der vorgetragenen Sache bestehet / oder in derselbigen Abtrathung.

Wie die Bestättigung soll beschaffen seyn.

Die Bestättigung führet die Beweis-Gründe an / warumb wir dieses oder jenes vor dienlich halten / und aus was für Ursachen wir dem Freunde von der Sachen ab- oder zu derselbigen rathen.

Woher der Schluß genommen wird.

Der Schluß bestehet nach dem (1) in Freystellung / der Freund habe deswegen doch nach seiner eigenen Wahl zu handeln / und wäre nur dieses von uns angeführet worden / weil er unsere Meynung darüber hätte wissen wollen. Nach dem (2) in Bekräftigung des Freundes Gutachtens / und daß er besser thäte / wann er andere Condition suchete.

chete. Nach dem (3) in Antragung unseres Bey-
standes/ und wie wir gerne zu seinen Aufkommen
wolten beförderlich seyn. Nach dem (4) wolte al-
so der Freund sich zu dieser andern vorgeschlagenen
Verpachtung resolviren/ solte er nur ehest darumb
schreiben; Wir versprechen/ die Sache bey dem
Herrn Kammer-Director bestens zu recommandi-
ren. Nach dem (5) in der Entschuldigung/ daß
man zu was gewissen ihm nicht rathen könte/ man
stelle es seinem eignen ferneren Urtheile anheim/ und
bleibe ihm sonst angenehme Dienste zu leisten
willig. Nach dem (6) in Anerbiethung/ so es der
Freund verlange/ wolten wir wol endlich selbst eine
Reise zu ihm thun/ und dann miteinander das zu
kauffe stehende Gut ansehen.

Antwort auff das erste Überle- gungs-Schreiben.

Hochwerther Freund/

Ech erkenne mich demselben zu allen Dancke
verbunden/ daß er ein so grosses Vertrauen
zu mir träget/ und mich wegen seiner vorha-
benden Verhey Rathung um Rath fraget. Nun ist
zwar dergleichen Sachen zu rathen etwas gefähr-
lich/ doch weil es meinem werthesten Freunde be-
liebet/ mein Gutachten zu wissen/ will ich ihm das
mit nicht entstehen/ er kan doch hernach/ wie es ihm
gefället/ alles einrichten. Mit des Herrn Kam-
mermeisters Jungfer Tochter halte ich die Parthie
selbst nicht vor nützlich/ denn ausser dem/ daß ih-
re Mittel noch ungewiß/ so ist sie auch selbst bishero

in nicht gar guten Ruff gewesen/ und weil sich ihre Frau Mutter sehr ans Karten = Spiel gewehnet hat/ so ist kein Zweifel/ die Tochter werde auch von dieser üblen Weise was gelernet haben. Was des Herren Doctor N. Jungfer Tochter belanget/ ist es an dem/ daß der Vater einem Schwieger = Sohne stattlich anhelffen kan/ und weiß ich nicht/ ob es da nicht solte wohlgethan seyn. An der Jungfer ihre Kleider = Pracht ist so groß nicht zu kehren/ und kan ein Mann mit guten Worten einer viel abgewehnen/ zumahl diese Eitelkeit von sich selbst ihnen ver-
 gehet/ wenn sie Weiber werden/ und mit der Hauß-
 haltung und Kindern zu thun bekommen. Der Frau Secretarien G. ihre Tochter ist ein liebes und wohlgezogenes Mädggen/ weiß aber nicht/ ob sie vor meinen hochwerthen Freund seyn solte/ weil sie/ die Wahrheit zu sagen/ mir etwas einfältig vorkommt. Doch will ich dadurch die gute Jungfer nicht beschimpffet haben / und kan ich mich auch wohl in meiner Rechnung betriegen. Mein hochwerther Freund hat die Freyheit zu wehlen/ was ihm am besten gefällt/ und will ich hoffen/ ehest die Ehre zu haben/ ihm zu seiner wohlgelungenen Wahl zu gratuliren. Im übrigen empfehle denselben Götlicher Obhut/ und verbleibe

Meines hochwerthen Freundes

verpflichtester.

Antz

Antwort auff das andere Überle-
gungs Schreiben.

Hochwerther Freund.

Aus dessen an mich Abgelassenen habe erse-
 hen / was ihm vor eine Condition bey dem
 Kammer-Herrn von N. seinem Sohne an-
 getragen worden / und wie mich mein werthge-
 schätzter Freund zugleich ersuchet / ihm darüber
 mein Gutachten zu entdecken. Wenn ich nun
 aufrichtig solches melden soll / so vermayne nicht/
 daß dieses eine Sache vor ihm sey. Denn wie er
 nicht eben der Jüngste mehr ist / also wird es sich
 nicht wohl thun lassen/ noch ganzer drey Jahr von
 neuen auff Universitäten zu liegen/und indeß ander-
 wärtige Beförderung zu versäumen. Und gesetzt/
 der Herr Kammer-Herr wolle ihme hernach zu ei-
 nem Dienste verhelffen / so wird auch nicht gleich
 etwas vor ihm offen seyn/ und kan leichte kommen/
 daß er sich hernach wieder ein paar Jahr gedulden
 soll. Ich geschweige der grossen Verantwortung/
 die ein Hofmeister bey einem solchen Untergebenen
 auff dem Halse hat. Denn ist derselbe gleich von
 Natur ganz gut/ wird er doch gar leichtlich von de-
 nen andern jungen von Adeln verführet/ giebt her-
 nach auff des Hofmeisters Ermahnungen wenig/
 und geschicht ein Unglücke/ oder kömmt dem Pa-
 trone eine üble Post von des Sohnes Excessen zu
 Ohren/ so wird es alles dem Hofmeister zugerech-
 net / der dann wider sein Verschulden in solchen
 Laß verfället / daß hernach sein ganzes Glücke

dadurch kan ruiniret werden. Also nun wird mein hochwerther Freund besser thun/ wenn er auff andere Weise seine Wohlfarth zu befestigen suchet/ welches ich zur freundlichen Antwort demselben vorstellen wollen/ mit Bitte/ sich zu versichern/ daß ich allezeit bleiben werde

Meines hochwerthen Freundes

ergebenster.

Antwort auff das dritte Überlegungs-Schreiben.

Wohl-Ehrenvester / Groß-Nichtbahrer und
Rechts-Wohlgelahrter/

Insonders Hochgeehrter Herr/
sehr werther Freund.

Die gute Vertraulichkeit / so ich jedesmahl mit seinem sel. Herrn Vater gepflogen/ verbindet mich so wohl als dessen sonderbahre Confidenz, so er auff mich setzet/ daß ich ihm mit meinen Rathe an die Hand zu gehen willig und bereit bin. Und zwar so er sehe/ daß mein Hochgeehrter Herr die löbliche Intention hat/ die Praxin anzugreifen/ derowegen er sich bey mir erkundigen will/ ob er wohl daran thue. Nun ist zwar an dem/ daß die Menge derjenigen/ so da practiciret/ sehr groß ist/ allein gewislich der rechtschaffenen Advocaten giebt es nicht eben so viel/ und wer nun was braves gelernet hat/ wird noch allezeit vor andern gesucht. Dannhero fange es mein hochgeehrter Herr in Gottes Nahmen an/ ich bin gewis / daß es ihn nicht

nicht gereuen werde. Der Herr Vater hat ihm eine schöne Bibliothec hinterlassen/ und mein Herr das Seinige auff Universitäten stattlich gethan/ also wäre es Schade/ daß er es nun nicht appliciren sollte. Will es gleich im Anfange nicht so zu fallen/ so wird man doch nach und nach besser bekandt/ und kan sich bey denen Collegiis durch ein wohlerfertigtes Libell so recommandiren/ daß man hernach andere Beförderung desto eher erlanget. Beliebet es meinem Herrn es bey uns zu versuchen/ weil man allhier unterschiedene Judicia hat/ so verspreche ich nach Möglichkeit zu seinen Vorhaben Anleitung zu geben/ und soll er schon im Anfange damit so viel erwerben/ daß er von den Seinigen nichts eben verzehren darff. Dieses habe meinem Hochgeehrten Herrn wohlmeinend zur Antwort geben wollen/ und verharre nach Empfehlung Göttlicher Obbut

Meines Hochgeehrten Herrns

Dienstwilligster.

Antwort auff das vierdte Überlegungs-Schreiben.

Insonders Hochgeehrter Herr/
Hochwerther Freund.

Demselben gebetener Massen Nachricht zu geben / so hat sich der Amptmann zu N. bereits wieder in guten Credit bey der Kammer gesetzt / also daß er bey seinem Dienste bleibet/ und man die Verpachtung des Amts nicht

hoffen kan. Wann aber doch mein hochgeehrter Herr zu einem Pachte Lust hat/ so kömmt jetsu der Pacht bey den Churfl. Gute N. zum Ende / und ist man nicht willens/ es dem vorigen Pachter länger zu lassen/ weil er gar übel Haus gehalten/ auch mit denen Terminen nicht richtig eingekommen. Was der Anschlag sey/ und wie sich einige Jahr dahero die Rechnungen belauffen / davon communicire in Vertrauen beygelegten Extract. Bitte aber zugleich / solchen nicht weiter kommen zu lassen/ weil es mir sonst Verantwortung bringen möchte. Womit ich denselben Göttlicher Obhut ergebe und verbleibe

Meines hochgeehrten Herrns

Dienstgeflissener.

Antwort auff das fünffte Überle- gungs-Schreiben.

Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Freund.

Es wird mir vergeben/ daß ich ihm in der vor-
getragenen Sache weder gänzlich zu noch
abrathen kan. Denn ob ich schon das
Hof-Leben eine gute Zeit versuchet / und wohl
weiß/ was darinne zu thun ist / dahero dessen ganz
überdrüßig ich mich zur Ruhe begeben / so scheint
es doch meines Herrn seinem Alter ganz nicht be-
schwerlich zu seyn/ etliche Jahre die Unruhe zu ver-
suchen / und sich denen Verfolgungen der Miß-
günstigen auszusetzen. Wer sich die unauffhörli-
che

che Bemühung mit Ehre will bezahlen lassen/erhält
 sein Absehen bey denenjenigen/ so etwas bey seiner
 Herrschafft durch ihn zu suchen haben: denn da
 mangelt es nicht an tieffsten Verbückungen und
 solchen Submissionen/ die wol vor den Fürsten selbst
 gehörten. Wenn aber hernach der Undanck des
 Hofes mit Ungnade und Verleumbdung alle ge-
 treue Dienste belohnet/ da wird diese Ehre/ so man
 von seinen Clienten empfangen/ einem genugsam
 versalzen/ und man wünschere sich eben so weit da-
 von zu seyn/ als man sich erst gesehnet daran zu kom-
 men. Doch hat das Glück auch viel bey dem Ho-
 fe zu sagen/ und seine Favoriten erlangen offtmahls
 so viel Gnade und Reichthum durch wenige Dien-
 ste/ die ein ander/ wann er gleich Tag und Nacht
 arbeitet/ nicht erhalten wird. Es ist/ vermeine ich/
 als eine Spiel-Bude; wagen gewinnet/ wagen
 verlihet. Mein Herr wolle nicht übel nehmen/
 daß ich mein Urtheil so zweiffelhafft stellen muß.
 Ich übergebe es seinem ferneren Nachsinnen/ und
 verbleibe ihm sonst alle angenehme Dienste zu er-
 weisen willig/ als

Meines hochgeehrten Herrns

Dienstgeflissenster.

Antwort auff das sechste Überle- gungs-Schreiben.

Hochwerther Freund.

Ich habe nach dessen Begehren den Anschlag
 des Borstensteinischen Guts mit allem Fleisse
 durchlesen/ und weil derselbe mein Gutach-
 ten

ten davon bringet/will ich ihm von Herzen gerne an die Hand gehen. Das Gut an sich ist recht wohl gelegen/ und hat köstliche Felder/ bauet jährlich auff ein funffzehen hundert Scheffel an Korn/ der Weizen/ Gerste und Haber belaufft sich fast auch so hoch; Wegen des starcken Wiefwachses hat es eine schöne Viehzucht/ und ist mir wissend/ daß vor einigen Jahren/ als ich noch daherunter rum ware/ der Verwalter wohl ehe ein paar hundert Gulden an Heue gelöset/ so man übrig behalten. Nun ist zwar die Schäferey so starck nicht angeleget/ als sie wohl seyn könte/ auch hat man die Schencke ganz lassen in Abnehmen kommen/ so sonst was ehrliches eingetragen; allein dieses alles wäre von einem guten Besizer wohl wieder in Stand zu bringen. Verlanget es mein hochwerther Freund/ so will wohl/ wann es ihm gelegen/ selbst zu ihm kommen/ und wollen wir alsdann miteinander das ganze Gut in rechten Augenschein nehmen/ so kan man hernach desto besser handeln. So viel habe zur freundlichen Antwort melden wollen/ und verharre im übrigen

Meines hochwerthen Freundes

Dienstwilligster.

Antwort auff das siebende Überlegungsschreiben.

Monseur,

Wey der angestellten Lust = Farth werde ich mich nicht einfinden / denn ich mich denen Splitterrichtern gerne / so viel als mög

möglich/ entziehe; wenn aber Monsieur beliebt in der Gesellschaft zu seyn/ dürffen sie meiner halben nicht davon bleiben/ zumahl es alsdann aussehen möchte/ als hätten wir es mit einander abgeleget/ zugleich abzusagen. Doch stelle ich alles in deers Gefallen/ und verbleibe

Monsieur

willige Dienerin.

Antwort auf das achtelberlegungs-
Schreiben.

Mon cher Frere,

Es ist mir gar nicht lieb/ daß wieder eine so verteuflte Klatscherey vorgegangen / und sich die Berleumder über unserer Spazier-
Fart das Maul zerreißen. Doch/ daß ich davon der Frau Mutter etwas sagen sollte/ befinde ich nicht vor rathsam. Ich werde leugnen/ und vorgeben/ wer wüste / wen sie vor mich angesehen hätten/ der in der Karosse gefahren/ und ist die Frau Mutter wohl ehe gewohnet / daß ihr meine Mißgunstigen von mir Lügen vorgebracht / die sie gewußt/ daß es die Unwarheit sey. Dieses ist nun die Resolution, und werde ich ferner daraus mit Dir reden/ wann ich die Ehre habe / dich heute zu sprechen: Indes verbleibe

Mon cher Frere

Deine

ergebene.

So viel auch von denen Überlegungs = Schreiben und ihrer Beantwortung / wir gehen weiter / und nehmen nunmehr in der Ordnung vor uns

Das 19. Capitel.

Von

Entschuldigungs = Schreiben.

Entschuldigungs = Schreiben was sie
seynd.

Entschuldigungs = Schreiben seynd eine Art der Geschäft = Brieffe / da wir uns entweder wegen einer vorgerückten Sache rechtfertigen / oder einem Freunde un Patrone mit gnugsamen Ursachen darstellen / warum dieses oder jenes geschehen oder unterlassen worden.

Dergleichen Brieffe seynd ebenfalls sehr nöthig in menschlicher Gesellschaft : Denn wer etwas auf Ehre und guten Namen hält / auch die Leute lieber zum Freunden als Feinden hat / der wird nicht unterlassen / wann ihm etwas unbilliges aufgebürdet wird / durch Entschuldigung das Gegenpiel zu erweisen / oder wann etwan ein Freund den Verdacht einiger Hoffart / Unachtsamkeit / Falschheit / und dergleichen auf ihn hat / ihn durch zulängliche Ursachen eines andern zu versichern.

Ein